

Schwarz auf Weiß

Schülerzeitung des Städtischen Gymnasiums

in Gummersbach

1. Jahrgang

Dezember 1953

Nummer 3



Aus dem Inhalt:

Die neue Schülerzeitung

Das

Ergebnis unserer Frankreichfahrt

Das Schönste aus den Ferien

Jubiläum des Schülerorchesters

Amerika

Unser Titelbild zeigt Vorbereitungen zur Aufführung des „Robinson soll nicht sterben“ von Georg Forster durch unsere Laienspielschar. Das Echo war allgemein gut. Das lag weniger am Stück als an dem guten Spiel der Darsteller, dem auch diesmal wieder gelungenen Bühnenbild und der bereitwilligen Arbeit all der ungenannten Helfer

—Kö—

*Wer liefert uns das nächste
Titelbild?*

(Foto: Schrahe)

Emil Gronenberg

BUCHHANDLUNG

Lieferung sämtlicher Schulbücher
und Schulartikel

BÜCHER *zum Fest*

aus der Buchhandlung

Hans Wallauer

Gummersbach, Rathausstraße 4
Ecke Wilhelmstraße

Otto Kettner

Gummersbach

Schützenstraße 10-12 / Ruf 2370

SCHREIBWAREN UND BUCHHANDLUNG

Reparatur

Kundendienst

B.V.-Aral

Motorräder

Tankdienst

Motorroller

von 50-600 ccm

von 125-200 ccm

LEDER- UND WETTERBEKLEIDUNG

Alfred Fischer

MOTORFAHRZEUGE

Gummersbach (Rhd.) / Mühlenstraße 38 / Ruf: 2340

W. & A. Schnabel

GUMMERSBACH / RHL.D.

Wunda Handstrickwolle

Spezialität:

Wäschegarn, Kamm-, Sport- und Strumpfwolle
Strickfertigwaren

Josef Klein

MOLKEREI-FACHGESCHAFT

Gummersbach, Kirchstr. 1

Telefon: 2789

Seit vielen Jahren für Modewaren
und Handarbeiten führend.

Waltenberg

Gummersbach, Fernruf: 2231

Zeitgemäß: Im Keller, aber nett,
Stuten sparen Spesen.

Grauwackenbrüche Carl Kohlmeier

G. m. b. H.

Gummersbach, Tel. 2162

Pflastersteine sämtlicher Formate und Bordsteine
Kleinpflaster und Mosaiksteine, Mauer-, Schicht- u. Werksteine
Wege- und Gleisbettungstoffe Beton-Zuschlagstoffe



AUGUST RÜGGEBERG
MARIENHEIDE/RHL.D.

Werkzeug-
und Werkzeugmaschinenfabrik

Quo vadis

Schülerzeitung?

Diese Zeitung, die ihr hier lest, ist nun die erste wirkliche SCHÜLERzeitung unserer Schule, das heißt, Schüler haben nun selbst die Verantwortung für den Inhalt und die Form unserer Zeitung übernommen. Schüler wählen die Artikel aus, bestimmen die äußere Aufmachung und Schüler redigieren die Beiträge ihrer Kameraden. Schon äußerlich fällt die Änderung auf. Die erste Seite zeigt keine Linolschnitte mehr, sondern interessante oder aktuelle Fotos. Eine Seitenspalte weist auf besondere Artikel hin. Die Blätter sind beiderseitig und zweispaltig bedruckt, die Texte durch Zeichnungen aufgelockert. Die Zeitung soll auch häufiger erscheinen, vorerst jeden zweiten Monat. *(hoffen wir!)*

Im Impressum läßt sich erkennen, daß die Zeitung nicht ein einzelner macht, sondern daß mehrere daran beteiligt sind. Wie bei den meisten anderen Schülerzeitungen haben wir jetzt einen Redaktionsstab, bestehend aus Chefredakteur

und einer Reihe Ressortredakteuren, die für ihr Gebiet die Beiträge auswählen und auch selbst schreiben. Und alle die Redakteure haben die Bitte, daß ihr sie unterstützt. Ihr habt dich sicher alle zu irgendeinem Thema etwas zu sagen. Schreibt eure Gedanken einmal auf und gebt sie den zuständigen Ressortredakteuren oder dem Chefredakteur. Wenn sie Hand und Fuß haben und allgemein interessant sind, werden wir sie sicher mit großer Freude veröffentlichen. Natürlich können wir nicht jeden Artikel bringen. Bei dieser Nummer werden wir zum Beispiel überschwemmt von Ferienerlebnissen und Ferienberichten, einer noch schöner als der andere. Alle waren brauchbar, aber nur wenige konnten wir abdrucken, weil wir ja noch anderes bringen müssen. Aber keiner braucht deshalb den Mut zu verlieren, sondern alle sollen mitheifen, damit unsere Zeitung auch wirklich eine SCHÜLERzeitung bleibt.

-ha-

1

Die Schulleitung gibt folgende Verfügung des Kultusministeriums bekannt.

Die ständige Konferenz der Kultusminister hat in der Sitzung vom 23/24.1.1953 hinsichtlich der Notenstufen folgende EntschlieÙung gefaÙt:

- 1.) Die Noten "sehr gut" und "mit Auszeichnung" sind eine besondere Auszeichnung. Sie sollen erteilt werden, wenn die Leistungen durch ihre Eigenart und durch besondere Selbständigkeit, ihren Wissensumfang und ihre Form sowie durch Klarheit der Darstellung über "gut" erheblich hinausragen.
- 2.) Die Note "gut" ist zu erteilen, wenn die Leistungen Selbständigkeit des Denkens erkennen lassen, nach Inhalt und Form merklich über dem Durchschnitt stehen und den in den Lehrplänen bestimmten Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen.
- 3.) Die Note "befriedigend" ist zu erteilen, wenn es sich um tüchtige Leistungen des guten Durchschnitts handelt, die von größeren Fehlern frei sind. Sie bringt Zufriedenheit mit der Leistung und damit eine gewisse Anerkennung zum Ausdruck.
- 4.) Die Note "ausreichend" ist zu erteilen, wenn die Leistung im ganzen den Anforderungen entspricht, die jeder hinreichend begabte Schüler der in Betracht kommenden Altersstufe im Blick auf das Lehrziel und den behandelten Stoff erfüllen muß, um dem Unterricht folgen zu können. Sie enthält weder Lob noch Tadel.
- 5.) Die Note "mangelhaft" ist zu erteilen, wenn die Leistungen, an den Anforderungen des Lehrplans gemessen, zwar nicht ausreichend, jedoch das Vorhandensein ausreichender Grundlagen beweisen, so daß bei entsprechendem Fleiß Aussicht besteht, die Mängel in absehbarer Zeit zu beheben.
- 6.) Die Note "ungenügend" ist zu erteilen, wenn die Leistungen völlig unzureichend sind, insbesondere die sichere Grundlage fehlt und deshalb ohne gründliche Wiederholung des ganzen Lehrstoffes ein Ausgleich in absehbarer Zeit nicht möglich ist.

Die EntschlieÙung der ständigen Konferenz der Kultusminister gebe ich für den Bereich der Unterrichtsverwaltungen des Landes hiermit bekannt.

Im übrigen nehme ich auf meinen Erlaß vom 15.2.1950 -- 11 E 3/11/8 Nr. 1363/50 - (Amtsblatt Nr. 6/50 S. 68) Bezug.

Anhalten von Kraftfahrzeugen.
(Sogenanntes Anhalterunwesen)

Die Verkehrsbehörden und die Kraftwagenfahrer klagen über zunehmende Belastigungen durch sogenannte Anhalter. Das "Trampen" mag als Mittel zur schnelleren und verbilligter Erreichung eines Zieles in der Notlage der Nachkriegsjahre eine gewissen Berechtigung gehabt haben, es ist aber durch das zudringliche und verkehrswidrige Verhalten einzelner "Anhalter" zu einem Unwesen geworden, dem alle verantwortlichen Stellen steuern müssen. Ich bitte daher die Schulaufsichtsbehörde, Schulträger und Schulleiter die Schüler in geeigneter Weise auf die Gefahren des "Trampens" aufmerksam zu machen und sie eindringlich davor zu warnen. Auch in Versammlungen der Klassen- und Schulpflegschaften bitte ich, auf die sittlichen und verkehrstechnischen Gefahren, die das Anhalten mit sich bringt, besonders auf die möglichen rechtlichen Folgen hinzuweisen, die sich bei Unfällen ergeben können. Schülern und Schülergruppen, die ins Ausland reisen, bitte ich ins Bewußtsein zu rufen, daß sie durch das "Trampen" das Ansehen ihres Landes, als dessen Repräsentanten sie gewertet werden, schädigen können.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, die Autobahnbereiche verschärft zu überwachen und gegen Personen, die die Autobahn widerrechtlich benutzen, wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrsordnung vom 14. Mai 1935 (RGBl. 11 S 421) Anzeige zu erstatten. Darüber hinaus sollen die Polizeibehörden auch dem Anhalterverkehr auf den Bundesstraßen ihre Aufmerksamkeit widmen.

Planlose Auslandsfahrten Jugendlicher.

In den letzten Jahren haben Schüler und Jugendliche in zunehmendem Maße ungenügend vorbereitete Auslandsfahrten, meist mit dem Fahrrad und ohne ausreichende Geldmittel, unternommen. Derartige planlose Fahrten bergen für die Jugendlichen nicht zu unterschätzende Gefahren der verschiedensten Art in sich. Außerdem schädigen die daraus entstehenden Folgen das deutsche Ansehen im Ausland erheblich. Die Jugendlichen und Erziehungsberechtigten werden daher vor diesen planlosen Auslandsfahrten gewarnt.

Dieser Erlaß ist zum Nachdruck in allen Amtsblättern der Schulverwaltung des Landes bestimmt.

Beurlaubung von Schülern unmittelbar vor den Ferien und
im Anschluß an die Ferien.

Das Verhältnis von Elternhaus und Schule ist in den letzten Jahren zu Beginn und Ende der Ferien in wiederholten Fällen bedauerlich gestört worden.

Die früher sorgfältig beachtete Bestimmung, daß bis zum Beginn der Ferien und nach deren Beendigung alle Schüler am Unterricht teilzunehmen haben, hat offensichtlich im Bewusstsein mancher Eltern keine verbindliche Kraft mehr.

In einer falschen Auslegung des Elternrechts sind Erziehungsberechtigte der Meinung, ihre Kinder schon vor Beginn oder nach Ende der Ferien von der Schule fernhalten zu dürfen. Reisetehnische oder wirtschaftliche Vorteile genügen vielfach zur Begründung eines solchen Vorgehens.

Zur Sicherung sozialer Gerechtigkeit und zur Erzielung gleichmäßiger Behandlung von Gesuchen um Urlaub wird daher folgendes bestimmt:

Urlaub vor Beginn der Ferien und im Anschluß an die Ferien kann nur erteilt werden:

1.) durch den Schulleiter:

- a) bei Verschickung von Kindern zur Erholung durch das Gesundheitsamt,
- b) bei Verschickung von Kindern zur Erholung durch Verbände im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt,
- c) bei ärztlicher Befürwortung aus gesundheitlichen Gründen in Einzelfällen, wenn der zuständige Amtsarzt die Notwendigkeit bescheinigt;

2.) durch die Schulaufsichtsbehörde:

in allen Fällen, die nicht aus gesundheitlichen Gründen beantragt werden. Diese Anträge müssen 4 Wochen vor Beginn des erbetenen Urlaubs der Schulaufsichtsinstanz vorliegen. Die Gesuche sind über den Schulleiter zu stellen, der aus seiner Kenntnis der persönlichen Verhältnisse des Antragstellers Stellung zu nehmen hat. Um eine gleichmäßige Behandlung der Anträge zu sichern, treffen die Entscheidungen die Schulaufsichtsinstanzen, die dabei einen gerechten Maßstab anzulegen haben.

Bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen, die eine Unterrichtsversäumnis im Anschluß an die Ferien bedingen, ist der Schule möglichst am gleichen Tag eine Nachricht und innerhalb 3 Tagen ein ärztliches Attest vorzulegen. Eine einfache schriftliche oder mündliche Entschuldigung genügt nicht. Die Schule ist berechtigt, ein amtsärztliches Zeugnis nachzufordern, falls hierfür ein besonderer Anlaß besteht. Jede Schule ist verpflichtet, den Schulbesuch in den letzten Tagen vor und in den ersten Tagen nach den Ferien besonders genau zu überprüfen. Bei Feststellung eigenmächtiger Beurlaubung ohne zwingenden Grund ist zu prüfen, soweit es sich um den Besuch weiterführender Schulen (Realschule, höhere Schule) handelt, ob der Schüler gegebenenfalls auf dem Verwaltungswege von der Schule zu entlassen ist. Hierbei handelt es sich nicht um eine Strafmaßnahme gegen den Schüler.

Der Erlaß ist den Klassen- und Schulpflegschaften zur Kenntnis zu bringen. Zu Beginn eines jeden Schuljahres ist erneut auf ihn hinzuweisen.

DIE DENKWEISE DES FRANZOSEN

Der Franzose lebt in dauernder Sorge. Er ist intellegent. Diese Intellegenz gewinnt bei ihm die rationale Form des " bon sens ", der ihn unaufhörlich anstachelt, für das Kommende vorzusorgen. Seine Unruhe gilt nur dem Umstand, daß es unmöglich ist, sich für alle nur denkbaren Fälle einzurichten. Sein Ideal ist vollkommene Voraussicht. Daß man sich diesem Ideal nur quantitativ nähern, es aber qualitativ niemals vorwegnehmen kann, ist sein großer Kummer. Für den Einzelnen drückt sich das in der Frage aus: Wie sichere ich mir ein sorgenfreies Alter, - für die Allgemeinheit: Wie schützt sich Frankreich gegen Deutschland. Das heißt aber nicht, daß die Einstellung der Franzosen gegenüber Deutschland feindlich oder unversöhnlich ist. Es ist noch nicht einmal so, daß er den Deutschen - im Zusammenhang mit der politischen Polemik gegen die EVG - als einen Mann ansieht, der nur den Wunsch hat, möglichst schnell wieder in die Militärfestung zu springen und die Hacken zusammenschlagen. Dieses Hackenzusammenschlagen galt ja früher einmal als typisch deutsch. In dem Stück von Giraudoux " Siegfried " heißt es in der Regieanweisung an die Schauspieler, als Siegfried zum erstenmal der jungen Französin Geneviève gegenübertritt: Er grüßt auf deutsche Weise, indem er laut und vernehmlich die Hacken zusammenschlägt. Mein französischer Kollege, der zwei Jahre in Deutschland als Gefangener verbracht hat und nach seiner Entlassung die Deutschen als Besatzung im eigenen Lande erlebte, saß neben mir in der " Comédie des Champs-Élysées ". Auch er meinte, das sei ja wohl leicht übertrieben.

So verhängnisvoll nämlich die drei aufeinanderfolgenden Kriege für das deutsch - französische Verhältnis gewesen sind, so hat doch der Franzose aus dieser nicht sehr glücklichen Nachbarschaft den Deutschen zu gut kennengelernt, um ein kritikloses Opfer der Hetzpresse zu werden. Aber seiner ganzen Natur nach ist er uns gegenüber nicht ohne Besorgnis eingestellt. Die deutsche Seele ist nämlich für den Franzosen unberechenbar. (Zwölf Jahre Hitlerregime.) Wie sehr gerade diese Tatsache die Franzosen beunruhigt, kam in einem Artikel zum Ausdruck, den ein sehr ernstzunehmendes Pariser Blatt anlässlich der 500. Aufführung des " Siegfried " von Giraudoux im September dieses Jahres veröffentlichte.

(Erklärend sei hier kurz bemerkt, daß Siegfried ein französischer Offizier ist, der im 1. Weltkrieg schwer verwundet wird und sein Gedächtnis verliert. Er steigt, protegiert von einer Dame der Hohen Gesellschaft eines deutschen Landes, die höchsten Stufen des politischen Lebens empor und wird schließlich Ministerpräsident jenes Landes, geliebt und geehrt von der deutschen Bevölkerung .)

Der 2. Weltkrieg, so schreibt das Pariser Blatt, hat dem " Siegfried Giraudoux ein besonderes Gewicht verliehen. Wir, die den Aufstieg Hitlers miterlebt haben, verstehen heute, besser als vor 25 Jahren (1928 Uraufführung des " Siegfried " in Paris), wie leicht sich Deutschland auf Gedeih und Verderb mit einer schwindeleregenden Hingabe einem Unbekannten, dessen Zukunft ganz im Dunkel liegt, verschreiben kann. -

Deutschland läßt den Franzosen niemals kalt. Darum das rege Interesse an einer geistigen Auseinandersetzung mit uns. Das französische Volk zeigt ein sehr lebendiges Interesse an der deutschen Literatur, das anknüpft an die solide und alte Tradition des geistigen Deutschlands der Weimarer Zeit. - Thomas Mann, Hermann Hesse, Ernst Wiechert stehen in hohem Ansehen. Ernst Jüngers " Strahlungen " stehen sogar auf dem Prüfungsprogramm 1953 für angehende Germanisten. Kogous " Der SS - Staat " und Günther Weisenborns " Memorial " werden eifrig diskutiert. Hermann Kasaks " Die Stadt jenseits des Stromes " und Anna Seeghers " Die Toten bleiben jung " und " Das siebte Kreuz " wurden ein starker Erfolg.

Die Umwelt hat oft Frankreich auf den Aussterbeetat gesetzt und dabei seine Kraft, sich zu verjüngen, gänzlich unterschätzt. Frankreich vermehrt sich heute in dem gleichen Maße wie wir. Man darf nämlich neben dem materiellen Fundament in Frankreich das starke moralische nicht unterschätzen. Wer nicht die Stärke der Familie in Frankreich kennt, der kennt dieses Land nur aus Pariser Magazinen. Deutschland kann diese letzte Entwicklung nur von Herzen begrüßen.

Ein starkes, handlungsfähiges, seiner Zukunft gewisses Frankreich ist unsere Hoffnung und die Hoffnung Europas.

Dr. K. N a g e l

6

Impressionen

Kurze Auszüge aus Notizen, die sich die Frankreichfahrer unterwegs machten.

..... Wenn man sich offen und ehrlich aufführt, so ist es gar nicht schwer, mit den Franzosen in Kontakt zu kommen.

..... Es gibt anders keinen Ausdruck, der alle Eigenschaften von Paris umschließen könnte, als diesen: gewaltig.

..... Alles ist in Superlativen vorhanden.

..... Besonders zu rühmen ist die Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit aller Menschen, die uns im Internat begegneten, sei es das Küchenpersonal, seien es die Professoren.

..... Weil diese Leute erkannt hatten, daß wir - ihre jugendlichen Gäste und unsere Eltern - wirklich eine echte Verständigung erstrebten, wurden wir wie eigene Kinder in ihre Familien aufgenommen. Sobald man das Mißtrauen des Franzosen durch tätige Gegenbeweise entkräftet, eröffnet er sich dem andern ganz. Trotzdem hütet er sich, wie aus seinen Worten zu spüren ist, alle Deutschen als gute Freunde hochleben zu lassen.

..... Der Franzose lebt weit sorgloser und vielfach auch gedankenloser als der Deutsche. Man ißt gut und gemütlich. Bei keiner Mahlzeit fehlt der Wein.

Ein anderer schreibt: Der Franzose ist etwas leichtlebig. Er ißt gut, trinkt täglich seinen Wein und arbeitet so wenig wie möglich. Er ist nicht so strebsam, wie wir es sind. Wir leben, um im Leben etwas zu erreichen, haben ein Ziel vor Augen. Der Franzose hingegen genießt das Leben. Er fragt nicht danach, was für ein Ergebnis es am Ende gehabt hat.

..... Auf die Wohnung legt der Franzose keinen großen Wert. Eine Tatsache, über die man am wenigsten sagen kann, und die wir doch am tiefsten empfunden haben, ist die Kameradschaft mit unseren französischen Partnerschülern.....

Wenn Völkerverständigung auf irgendeinem Wege möglich ist, dann auf diesem.

-ha-

EIN JUBILÄUM

Weißt Du übrigens, daß unser Schulorchester in diesen Tagen ein kleines Jubiläum feiern kann? Immerhin, es ist jetzt schon bald fünf Jahre her, als wir uns zum **erstenmal** in der Aula versammelten, um gemeinsam zu musizieren. Acht Schüler waren wir damals - und wie jeder Anfang schwer ist, so ging es auch uns. Wir hatten keinerlei Erfahrung, spielten zum Teil auf geliehenen Instrumenten, besaßen keine vernünftigen Noten, und unser Spiel war demzufolge weniger Musik, als eine kärgliche Geräuschemacherei.

Glücklicherweise sind wir dank der Leitung von Herrn Studienrat Kiemm schnell über diese schwierige Zeit hinweggekommen, **und heute blicken wir stolz** auf einige wohlgelungene Konzerte zurück, wie die Abende, die Johann Sebastian Bach und Joseph Haas gewidmet waren, dann "Schneidri Schneidra", "Wir bauen eine kleine Stadt" und "Junge Musik". Ja, wir sind

jetzt schon so weit, daß wir uns nicht mehr Hilfskräfte vom Collegium musicum zu leihen brauchen, denn unsere Gruppe ist inzwischen auf 15 Musizierende angewachsen. Eigentlich trifft der Name Schulorchester gar nicht auf uns zu. Versteht man doch unter einem Orchester zumeist ausgebildete und bezahlte Kräfte, während uns die Freude am gemeinsamen Spiel und die Liebe zur Musik vereint. Deshalb hat es bei uns auch nur eine untergeordnete Bedeutung, wie weit jeder sein Instrument beherrscht; ausschlaggebend ist seine innere Einstellung. Aus diesem Grunde möchten wir jedem, der ein Instrument spielt - und sei es noch so wenig - **zurufen: Komm und mach mit!** Du wirst dann selbst sehen, welche Freude solches Tun mit sich bringt, und rückwirkend wird das dann auch Deine eigene Ausbildung fördern und Dich in kurzer Zeit Dein Instrument beherrschen lehren.

Ulrich Söhnchen UI



AMERIKA

Nach langem Nachdenken bin ich zu der Überzeugung gekommen, meine Gedanken über Amerika in fünf Punkte, die auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben, einzuteilen.

Als erstes möchte ich, und das werden wohl die wenigsten erwarten, die Religiosität der Amerikaner anführen. Nicht wie bei uns beherrschen zwei Kirchen das Geschehen, sondern eine große Anzahl gleichwichtiger "Sekten". Das hat natürlich neben dem Vorteil, daß die Kirchenmitglieder enger mit ihrer Kirche verbunden sind, auch seine Nachteile. Zum Beispiel ist es schwierig, ein gemeinsames Kirchenprogramm aufzuziehen, was auf den Außenstehenden immer einen guten Eindruck ^{macht}. Aber selbst Leute, die nicht zur Kirche gehen, sind religiös. Ideale sind so wichtig, daß sie als selbstverständlich hingenommen werden. Das hat eine Großzügigkeit und Güte zur Folge, die einen beim ersten Besuch in den Vereinigten Staaten zuerst etwas peinlich berührt, mit der man sich jedoch nachher schnell abfindet und sich ohne sie unglücklich fühlt.

Der nächste Punkt ist der des Klassenunterschiedes, So etwas gibt es fast überhaupt nicht. Wenn ein Anstreicher seine Sache gut macht, ist er genau so geachtet wie ein Bankpräsident oder gar Universitätsprofessor. Während in Europa ein höher gestellter Mann vielleicht ungern daran erinnert wird, daß er aus einer niederen Herkunft stammt, ist der Amerikaner stolz, sagen zu können, sein Vater sei nur ein Fabrikarbeiter gewesen. Diese Entwicklung führen wir augenblicklich ja auch in Deutschland sehr deutlich, daß nämlich Klassenunterschiede mehr und mehr verschwinden.

Amerikaner sind auch keine "unkultivierten Barbaren". Die Erziehungsmethoden der neuen und alten Welt sind zwar grundverschieden, jedoch haben beide ihre Vorteile, und unstreitbar können beide viel von-einander lernen. Außerdem drückt sich Kultur nach der Meinung des Amerikaners nicht unbedingt in der Verehrung klassischer Meisterwerke aus, sondern zum Beispiel ist Jazz-Musik durchaus zur Kultur zu rechnen, die sucht, neue Wege zu gehen, da die alten nicht mehr das Gefühl unserer Zeit ausdrücken können.

Normen sind in Amerika unvorstellbar verbreitet. So wird man beispielsweise den Flaschenöffner im Hotel sowohl in New York als auch in Los Angeles oder New Orleans an der Baderaumtür finden. Man kann denselben Haushaltsgegenstand auf dem ganzen Kontinent kaufen. Natürlich wird es manchen Leuten nicht passen, immer dasselbe Teil zu besitzen wie ihr Nachbar, der Lebensstandard wird dadurch jedoch wesentlich gehoben.

Als letztes möchte ich anführen, daß Amerikaner gute Nachbarn sind, und daß sich dieses im großen auch auf ihre Politik auswirkt. Was von vielen verächtlich als Geschäftemacherei abgetan wird, (z.B. der Marshallplan) entspringt in Wirklichkeit einer tiefen Hilfsbereitschaft. Das geht sogar soweit, (und hier werden die meisten Leser lächeln), daß auch eine durchaus gutgestellte Familie sich kein Dienstmädchen nimmt, sondern der Herr des Hauses in allen Küchenarbeiten seiner Frau ein treuer Helfer ist, obwohl es beide nicht nötig hätten, sich mit so etwas abzugeben. Trotzdem ist es gerade dieser Punkt, der Amerika so viele Feinde geschaffen hat, weil die Hilfsbereitschaft immer wieder falsch als Geschäftemacherei oder aber unberechtigte Einmischung verstanden wird.

Manfred Jost

SCHWARZ AUF WEISS.

Schülerzeitung.

HERAUSGEBER: Städtisches Gymnasium für Jungen, Gummersbach.

CHEFREDAKTEUR: H. J. Halbe Obersekunda b.

FEATURE ; FEULLITON , KULTUR : Hoffmann , Kölver O I.

BERATEND: Studienrat J. Potratz .

" SCHWARZ AUF WEISS " ist Mitglied der "Jungen Presse" Landesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitungen, Nordrhein-Westfalen.

In Musik: In der Zeit, in der ich bei euch eine Stunde Musik gebe, gebe ich in anderen Klassen fünf Stunden Deutsch. (K.)

Unser Fahrtenbrüderschrei!

Eigentlich müßte ich v. Sturm dankbar sein, denn erst seit ich seinen Aufsatz in Nr. 2 S.a.W. gelesen habe, weiß ich wo Schwetzingen liegt, obwohl ich schon einige Male in einer Heidelberger Schenke Schwetzingener Bier getrunken habe.....

Doch ich habe den Dank heruntergeschluckt, weil ich entrüstet bin über die Schau, aus der der Verfasser uns Fahrtenbrüder beurteilt.

Man stelle sich vor: Fahrtenbrüder sind auf der Strecke Frankfurt - Freiburg dahingegradelt und haben es unterlassen, Schwetzingen zu besichtigen!!!! In meinen Augen nicht schlimm, denn es gibt ja allenthalben alte Städtchen und Flecken, voller Gerümpel und verstaubter Tradition (jede gepflegte Siedlung erweckt einen wohlgefälligeren Eindruck) und - man braucht nicht überall gewesen zu sein. (Was gäbe es, rückten alle, die auf Fahrt gehen, zur Besichtigung Schwetzingens heran?)

Auch rasen nicht alle auf "Fahrtenrennstrecken" durchs Land, kein einziger Fahrtenbruder tut das, es sei denn, sein Geldbeutel ist ohnmächtig und er muß, um dem Hungertode zu entgehen, in Riesenstapfen den heimatischen Fleischtöpfen zueilen, oder den Feriensonderzug noch erreichen. (Der

fährt nach Fahrplan und wartet auf keinen, der noch einen Schritt vom Wege tun will. Sonst vagabundiert der echte Fahrtenkumpel durch das Land, lebt mit, in und - von der Natur. Gott sei Dank, daß es Pflaumenbäume gibt. Er findet ganz andere Schönheiten, als verstaubte Fahnen und Rüstungen im Rittersaal, er erlebt die Wiese, auf der die Herbstzeitlose blüht, die Majestät der Berge, den Fluß, der die Sehnsucht nach fremden Ländern weckt, die Schweigsamkeit des Waldes. Trubel und Besichtigungen (verbunden mit Masseneinkauf von Andenken und ähnlichem Plunder) geben noch lange keine Fahrt.

Und noch etwas: Die Kameradschaft. Ich habe nie erlebt, daß einer im Schweiß seines Angesichts einen Plattfuß flickte, und die anderen halfen nicht oder maulten gar über den Zeitverlust. Nun, das mag hier und da vorkommen, aber so selten, daß es nicht ins Gewicht fällt. Und wenn man es sieht, schweigt man darüber, denn man ist ja selbst auch Fahrtenbruder!

Um es ganz klar zu sagen: Fahrtenbrüder sind Vagabunden. Vagabunden haben immer Zeit und halten zusammen. Warum ich diese Zeilen geschrieben habe? Der Berufsehre wegen!

Dannenberg OI.



WIE DIE FRANZÖSISCHEN GÄSTE UNS ERLEBEN

Wir steigen in Köln aus dem Zug, der uns von Paris bis in die Domstadt gebracht hat. Da marschiert auf dem Bahnsteig eine Gruppe Schulkinder auf. Mir fällt sofort die Disziplin dieser Schüler auf, die in Gruppen und geordnet zusammen bleiben, ohne daß ihr Lehrer sie besonders dazu ermahnen muß. Ich glaube, dies ist typisch deutsch. In Frankreich hätten die Kinder nichts eiligeres zu tun gehabt, als sich von der Gruppe zu entfernen und sich davon zu machen, sobald der Lehrer ihnen den Rücken zugekehrt hätte. Die jungen Deutschen dagegen zeigten fast eine militärische Haltung und schauten ernst drein, als wenn es sich bei diesem Schulausflug um eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit und Bedeutung handelte. Im übrigen ist der Deutsche reservierter, würdevoller als der Franzose. Das habe ich auf der Straße und im Zug immer wieder feststellen können. Wenn wir an Deutschen vorbeigingen, drehte man sich nach uns um: "Da sind die Franzosen", hörte ich hinter uns hersagen. Das soll nun wieder nicht heißen, daß der Deutsche kühl und verschlossen im Umgang mit anderen ist. - Aber er ist sicherlich gefühlvoller als der Franzose. Man braucht nur meinen deutschen Freund Hermann von seinem Wald schwärmen zu hören. Man würde schwerlich einen Franzosen finden, der sich am Anblick einer schönen Landschaft so begeistern könnte, ja, sich davon fast zu Tränen rühren liesse, wie es bei Deutschen möglich ist.

Das deutsche Heim fand die uneingeschränkte Bewunderung meiner französischen Kameraden. Es ist sauber und wohnlich und gut eingerichtet. Aber hierbei darf man nicht vergessen, daß der Winter, der hier härter ist als bei uns, die Deutschen zwingt, sich stärker auf ihr "Daheim" zu konzentrieren. Schon deshalb ist der Deutsche sehr daran interessiert, sein Heim so behaglich wie möglich einzurichten. Hinzu kommt die Liebe der Deutschen zur Musik. Während des langen Winters suchen und finden sie Zerstreuung am Klavier oder beim Geigenspiel. Der Deutsche hat eine viel stärkere musikalische Veranlagung als der Franzose. Er zieht es auch vor, die Abende im Kreise der Familie zu zubringen, am häuslichen Herd, während der Franzose Vergnügen und Zerstreuung außerhalb des Heimes sucht. Die Deutschen lieben die schwere Musik. Hermann hat mir oft von Bach, seinem Lieblingskomponisten, vorgeschwärmt und war sehr erstaunt, als ich ihm kein Werk von Bach nennen konnte. Die moderne Musik verachtete Hermann zutiefst. "Bärenmusik" nannte er sie. Ganz betroffen war mein deutscher Freund, als er bei unserem Besuch der Oper "Martha" zu der wir von unseren deutschen Freunden nach Köln eingeladen waren, erfuhr, daß dies die erste Oper war, die wir Franzosen überhaupt gesehen hatten.

Jean

Auszug aus der franz. Zeitung "Paris-Normandie" vom 19. Sept. 53.

Rif. Cinna Libera, 25.VIII.53. 16⁴⁵.

Liebe Eltern!

Endlich habe ich mal wieder Zeit und Lust, ausführlich zu berichten. Da war z.B. ein Ereignis im Ortlergebiet. Wir machten unsere Gratwanderung, als Klaus keine Lust mehr hatte. Er wollte abfahren und an der anderen Seite wieder aufsteigen. Wir überlegten. Reiner enthielt sich der Stimme. Ich war für obenrum. Günter zögerte, entschloß sich dann aber für unten. Wir fuhren also ab. Klaus zuerst. Der Hang hatte eine Neigung von ca. 60°. Erst war dünner Schnee, dann ging's prima. Dann kam Eis, da ging's noch schneller. Dann kam tiefer Schnee. Klaus lief ein paar Schritte, die Schritte wurden größer, er stolperte und schoß kopfüber in den Schnee. Dann kam ich. Den dünnen Schnee und das Eis konnte ich blendend überwinden. Dann kam das Ende! Zehn Meter konnte ich mich im tiefen Schnee halten, fiel dann nach vorne, warf mich rum, rammte Pickel ein, stand wieder, fuhr rückwärts weiter, mußte rückwärts laufen, konnte mich nicht mehr halten und rutschte 15 m auf dem Hinterteil nach unten, wo ich schließlich liegen blieb. Hosenboden klatschnaß, Schuhe voll Schnee. Und Reiner und Günter standen oben und starben bald vor Lachen, während Klaus neben mir im Schnee saß und sich auch den Bauch vor Lachen hielt. Da lachte ich eben mit. Bis auf den Hut war unterwegs nichts verloren gegangen, und bis auf die Nässe war nichts passiert. Dann erschien Reiner gleichfalls per Alpenpost, etwas naß und ramponiert, aber sonst unversehrt. Günter kam dann langsam hinterher und sammelte die auf der Strecke gebliebenen Überreste auf.

Die Hütte, die wir zu erreichen suchten, hatte sich schon vorher durch's Fernglas als Blechhütte herausgestellt. Als wir jedoch näher kamen, wurde sie immer kleiner - entgegen aller Berechnung - und stellte sich schließlich als Biwakschachtel mit einer Grundfläche von 2 x 2m heraus. Uns wurde angst: " Vier Mann und eine Blechhütte im Schnee! " Tür auf : 2 Bänke, 1 Tisch. Wir erstarrten. Das konnte ja heiter werden! Na ja. Wir würden schon das Beste daraus machen. Beim näheren Hinsehen fanden wir 6 Klappbretter! Keine Decke. Wir zogen uns um (sofern etwas vorhanden war). Klaus hatte noch eine trockene lange Unterhose und eine Turnhose. Die zog er beide übereinander. Ein Bild sage ich Euch, für die Götter! In der Not frißt der Teufel auch noch mehr. Wir anderen drei liehen uns abwechselnd die einzigen trockenen Schuhe: Klaus' Sandalen. Reiner latschte auf socken draußen im Fels und Schnee rum und suchte Wasser.

Schließlich kochten wir in einem Topf Schnee für Suppe und einen für Tee. Es dauerte ziemlich lange, vielleicht auch deshalb, weil der Topf ein Loch hatte, und das Wasser dauernd das Feuer löschte, bis wir den Topf schiefstellten, so daß der Tropfen neben die Flamme ging. Wenn ich an meine nassen Schuhe dachte, dann mußte ich schnell wieder wegdenken. Ich konnte doch mit nassen Füßen nicht weitergehen, ohne eine Erkältung zu riskieren. - Aah! der rettende Gedanke von Reiner: Holzfeuer, Holz war vorhanden, Feuer auch. Ich also raus, Feuer angesteckt. Denkste! Ich Benzin auf Papier geschüttet und angesteckt.- Denkste! - Es war so kalt, daß selbst die Wolken einfroren. Dann zitterte sich Reiner nach draußen und versuchte es mit dem Kocher. Der hatte bisher alles klein gekriegt, und auch das Holz gab schließlich seinen Widerstand auf und brannte. Darauf ging eine wüste Trocknerei los. Hemden, Hosen, Strümpfe, Schuhe, alles lag, hing, stand um das Feuer herum und ließ sich vollqualmen. Mit dem illusorischen Gefühl, unsere Sachen wären trocken, gingen wir ins Brett. Alles was wir nicht anzogen, nahmen wir zum Polstern: Reiner zwei Taschentücher und einen Ohrenschützer, Klaus seine Sandalen und sein Tagebuch, Günter sein Hinterteil und ich meine Handschuhe. Schließlich schliefen wir unter dem eintönigen Klappern unsrer Zähne ein. Als ich später von allen Brettern ein leises "Verdammt!" hörte, wußte ich, daß ich nicht der einzige war, der den frischen Eiswind genoß, der durch unsere "Wohnung" zog. Mein Vorschlag, bis morgens Skat zu spielen, wurde abgelehnt, da es erst 24⁰⁰ war. Alle wollten noch schlafen. So griff ich zur Schnapsflasche en miniature, nahm einen Schluck, drehte mich zur Wand, rückte den Handschuh wieder zurecht und schlief ein. Bis 4⁰⁰, dann hielt es keiner mehr in wagerechter Lage aus und wir klapperten unsre Bretter wieder hoch. Anziehen zum Abmarsch, Teekochen, Brot essen, packen, Bild machen, Türe verriegeln und weg waren wir.

Das sind so einige Erlebnisse, die der Erwähnung wert sind, und ich hoffe Ihr werdet Euch köstlich amüsieren über Euren Sohn, der das als seine Ferienfreuden bezeichnet.

H. Bösinghaus

14.

ETWAS METEOROLOGIE

Das Wort Meteorologie ist heute fast allgemein bekannt, es ist nämlich die Wissenschaft, die die Vorgänge in der Atmosphäre erklärt und die endgültigen Gesetze sucht, nach denen sich die Luft hülle bewegt. Sie kann diese Gesetze aber nur ableiten aus einer Unzahl von Einzelmessungen. Deshalb ist derjenige, der sich mit dieser Wissenschaft tiefgehender befaßt, gezwungen, dauernd Messungen anzustellen. Hierbei kann man sich nicht auf einen Faktor, der bei der Wetterbildung mitwirkt, beschränken, sondern man muß möglichst den gesamten Witterungsablauf mit einbeziehen. Diese ganze Arbeit ist in zwei Gebiete einzuteilen, in den einen Bereich, den die Meßgeräte beherrschen, und in einen anderen, den der Augenbeobachtungen. Zu den Erscheinungen, die von Meßgeräten registriert werden, gehören Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit und Angabe der Windrichtung. Die Windstärke kann nach einiger Erfahrung gut geschätzt werden. Die Meßgeräte für Temperatur und Luftdruck sind sicher bekannt. Die relative Feuchtigkeit zeigt uns das Hygrometer an, das nach Anleitungen selbst herzustellen ist. Meistens wird dabei die Ausdehnung eines Haares oder einer Darmsaite bei Feuchtigkeit als Indikator benutzt. Die Höhe des Niederschlags wird mit Hilfe eines genormten Gefäßes, des Regenmessers, angegeben. Die Meßzeiten sind auf 7 Uhr, 14 Uhr und 21 Uhr festgelegt worden. Das Tagesmittel wird folgendermaßen errechnet:

$$\frac{7^{00} \text{ Messung plus } 14^{00} \text{ Messung plus } 2 \cdot 21^{00} \text{ Messung}}{4}$$

4

Den Monatsdurchschnitt erhält man aus den Tagesmitteln eines Monats. Zu den oben erwähnten Augenbeobachtungen gehört die Stärke der Bewölkung, die Wolkenform, die Sichtweite usw. Meßergebnisse und Augenbeobachtungen werden in ein Heft eingetragen und nach einer bestimmten Zeit ausgewertet, indem man ihre Veränderungen im graphischen Bild sichtbar macht, die Schwankungen zu deuten versucht und die Kurven der einzelnen Beobachtungen vergleicht, um eine gegenseitige Abhängung festzustellen. Ein Idealfall ist es, wenn man die Möglichkeit hat, die Beobachtungen von verschiedenen Orten zu vergleichen.

Bottenberg UII b.

DER FLUß

"Wie bitte?" wird man entrüstet fragen. Jawohl, sowas gibt es. Und noch mehr: Auch Hosen sturm-erprobter Studienräte können gelegentlich naß werden. Aber bevor die Entrüstung zu groß wird, will ich kundtun, welche Bewandnis es mit diesen nas-Hosen hatte.

Die UIIb des Gymnasiums zu Gummersbach ist auf Klassenfahrt. Die wunden Füße in staubigen Schuhen, die müden Zungen an klebrigen Gaumen -so zieht sie dahin, um von zwei bewährten Pädagogen begleitet sich die Schönheiten des Sauerlandes zu erwandern. Müde Schritte durchmessen gerade ein breites, sonnenbestrahltes Wiesental, da macht die Spitzengruppe halt. Ein 15m breiter "Strom" versperrt den Weg. Man späht flußauf, man späht flußab: Keine Brücke oder sonstige Übersetzungsmöglichkeit. Was tun?

Aber schon läuft es von Mund zu Mund: "Auf, lasset uns hinüberwaten!" Wunde Füße schlüpfen aus schweißfeuchten Socken und staubigen Schuhen und steigen ins knietief dahineilende Wasser. Ängstliche Hände ziehen Hosen höher, fassen Schuhe, Strümpfe und Photoapparate fester und versuchen, die Balance zu halten, denn der Untergrund ist glitschig, die Strömung ziem-

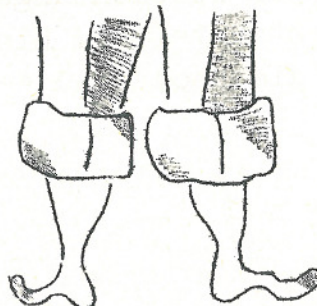
lich stark. In der Mitte des Flusses wird es gefährlicher. Das Wasser erreicht jetzt die Hosen der Übersetzenden und feuchtet sie langsam aber sicher an. Ein "Christopherus" vertraut sogar sein ganzes Hinterteil dem feuchten Element an, läßt aber einen unfreundlichen "Seufzer" dabei hören. Schließlich kommen alle mehr oder weniger feucht am jenseitigen Gestade an -außer den beiden Pädagogen.

Der eine nähert sich bereits mit schäumender Bugwelle und sportlicher Eleganz, seine Hosen krampfhaft hochhaltend, dem rettenden Ufer. Doch der andere steht noch zagend drüben. Ermunterungsrufe richten nichts aus; denn der zögernde Herr Studienrat trägt eine ansehnliche Summe Geldes (das Reisegeld der Klasse) bei sich -und wenn das untertauchen sollte

Also einigt man sich auf einen Kompromiß: Die Angefeuchteten eilen auf der einen Seite des Flusses, der Zögernde auf der anderen dem nächsten Orte zu, wo man eine Brücke vermutet. Ergebnis: Der einsame Wanderer erreicht das Ziel noch 10 Minuten vor den Naßhosen.

Allerdings sind diese inzwischen wieder trocken, während er naß geschwitz ist

H. Schneider, U II b.



NACHRICHTEN

(JP Hannover) - Eine Umfrage des "Schulspiegels" (auch eine Schülerzeitung) unter Schülern und Schülerinnen Hannovers ergab folgendes Ergebnis:

Mit dem Kameradschaftsgeist ihrer Klasse waren bei den Mädchen nur 45 % zufrieden, während sich 92 % der Jungen positiv äußerten. Ebenfalls waren 92 % der Jungen gegen Co - Education, die überraschenderweise von 82 % der Mädchen entschieden befürwortet wurde.

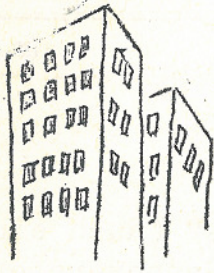
(JP) Der " Jungen Presse " Bundesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitungen, der 10 Landesarbeitsgemeinschaften angeschlossen sind, gehören insgesamt 205 jugendeigene Zeitungen der Bundesrepublik und Westberlins an, die monatlich eine Gesamtauflage von 168 000 Exemplaren haben.

(JP) Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen in der Bundesrepublik ist auf 42 500 gesunken. Dagegen hat die Arbeitslosigkeit für Jugendliche unter 18 Jahren um 0,5 % zugenommen.

(JP) Frankfurt/Main - Das Haus der Jugend in Frankfurt gibt an Jugendgruppen kostenlos Ausweise aus, die zum verbilligten Besuch aller Sehenswürdigkeiten berechtigen.

(Info-JP) Nordrhein-Westfalen - Nach einer neuen statistischen Erhebung sind im Lande Nordrhein-Westfalen rund 1 200 000 Jugendliche in demokratischen Jugendgemeinschaften organisiert. Dies entspricht einem Prozentsatz von ~~40~~ gegenüber der gesamten Landesjugend.

Die Spielschar hat sich durch Mitwirkung bei einer öffentlichen Veranstaltung einen zweiten Zwischenvorhang (weiß) selbst verdient. (Phy).



AMERIKANER IN DEUTSCHLAND



Seit einem Jahr nimmt unsere Schule an dem Austauschprogramm deutscher Schüler nach Amerika teil. Bekanntlich konnten voriges Jahr Fischer und Jost (beide O II b) die Fahrt über den großen Teich machen; in diesem Jahr besucht Pollmann (O II a) eine amerikanische Highschool und für nächstes Jahr sind wieder zwei Mann, nämlich Kölver und Kraus (beide O II a), vorgesehen. In Amerika werden die Schüler von verschiedenen Organisationen betreut. Eine davon ist der "American Field Service", ein gemeinnütziger Verein, dessen einziger Zweck der Schüleraustausch ist.

Der "American Field Service" hat jetzt ein Programm geschaffen, unter dem amerikanische Schüler der Schulen, die einen Deutschen für ein Jahr aufgenommen haben, für ihre Sommerferien nach Deutschland kommen können. Hier sollen sie mit Durchschnittsfamilien ihre Ferien verleben. Die Fahrtkosten tragen die Schüler selbst; außerdem ist dafür gesorgt, daß sie hinreichend Taschengeld für ihren Deutschlandaufenthalt zur Verfügung haben. Versicherung ist auch bezahlt, und so haben die Pflegeeltern nur für Unterkunft und Verpflegung zu sorgen. Es sollen keine besonderen Pläne geschmiedet werden, "weil man dem Jungen etwas zeigen muß", sondern der Schüler soll als Mitglied - und nicht als Gast - am Leben einer normalen Familie teilnehmen. Die Familie soll ein Kind in ungefähr gleichem Alter (16-18 Jahre) haben, das englisch (schulenglisch) spricht. Die Familie soll nicht finanziell überdurchschnittlich gut gestellt, . . . ^{wenden} Mittelstand sein, so daß die Amerikaner einen möglichst echten Eindruck von Deutschland mit nach Hause nehmen.

Es muß hier darauf hingewiesen werden, daß der Familie, die einen amerikanischen Austauschschüler aufnimmt, nicht garantiert wird, daß ihr Sohn oder ihre Tochter dadurch eine Reise nach Amerika erhält.

Wer meint, einen Jungen oder ein Mädchen bei sich aufnehmen zu können, oder wer sonst jemanden kennt, der dazu in der Lage ist, wende sich bitte an Manfred Jost, O II b.

UNSERE LUSTIGE SEITE

Zahlenrätsel von Willi Rübenach OIII.

Gleiche Zahlen, gleiche Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben der richtig geratenen Wörter ergeben von oben nach unten gelesen einen berühmten deutschen Komponisten.

- | | | | |
|----------------|-----------------------|--------------------|-------------------------|
| 1. Jungename | 1; 5; 14; 11; 2; 16 | 8. Gewichtsmesser | 18; 4; 4; 13; 15 |
| 2. Stacheltier | 9; 13; 15; 2 | 9. Tier | 4; 16; 16; 15 |
| 3. Mädchenname | 6; 3; 1; 9; 10; 8; 4 | 10. Strassenabfluß | 13; 5; 2; 2; 9 |
| 4. Hafenstadt | 3; 4; 12; 7; 5; 1; 13 | 11. Schlange | 17; 4; 8; 8; 15; 1 |
| 5. Fluss | 4; 2; 2; 15; 1 | 12. Grosses Tier | 15; 2; 15; 16; 4; 17; 8 |
| 6. Blume | 1; 11; 10; 15 | 13. Fahrzeug | 1; 4; 14 |
| 7. Sandberg | 14; 5; 15; 17; 15 | | |

Stilblüten!

Ein Schüler brachte der Redaktion folgenden Zettel:

Stihlblüte
 „Herr Studien-
 rat, haben Sie
 schon die Produkte
 unter unsere Arbei-
 ten geschrieben?“

Im Chor: "Wenn man mal atmen muß, braucht man nur Luft zu holen."

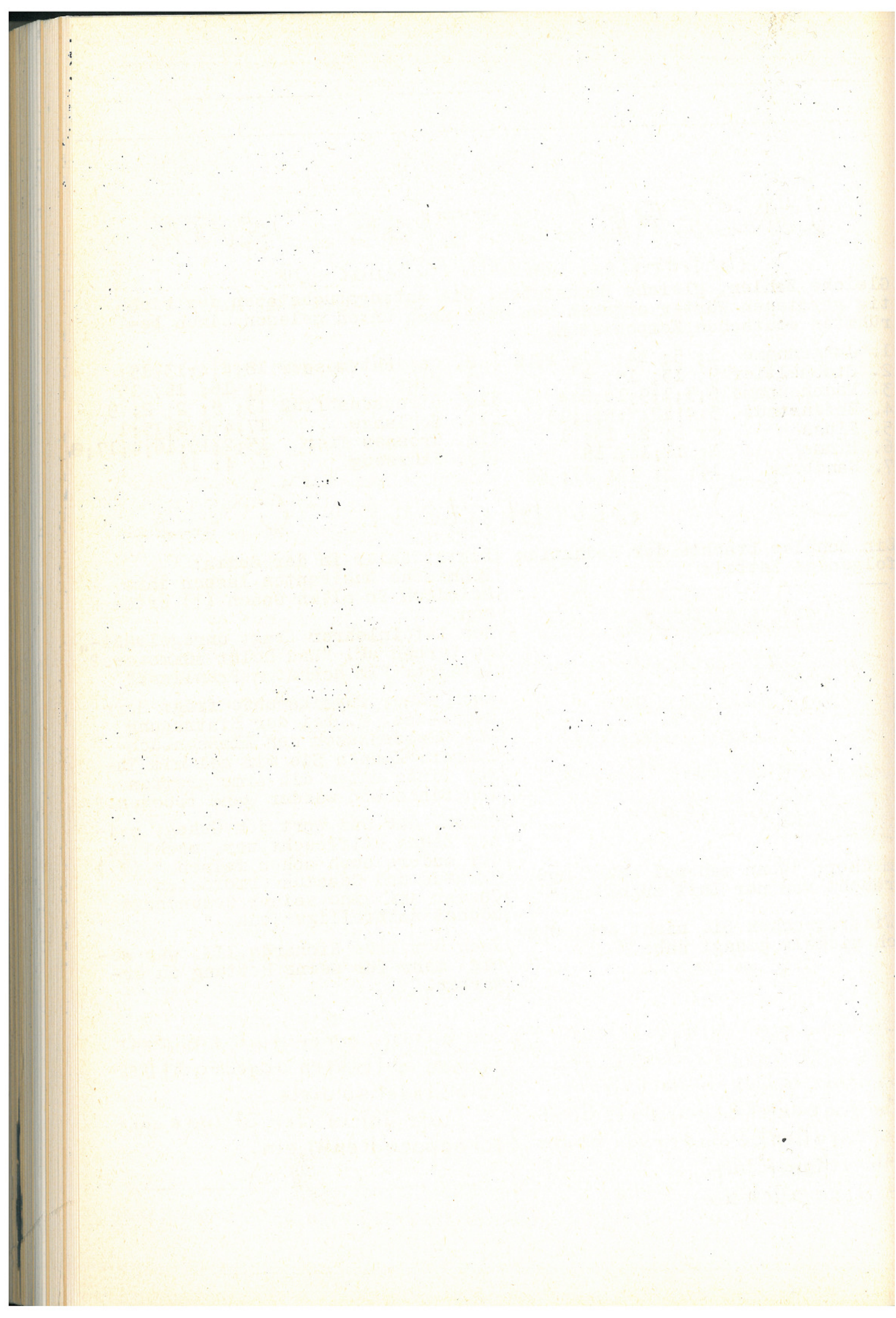
"Widersprechen Sie nicht dem, was ich niemals gesagt habe."

Die Schülerzeitung „Sleidanus“ aus Schleiden in der Eifel brachte in ihren Nachrichten: „In dem bunten Bild unseres Schulfestes fallen besonders die beiden „Amerikaner“ auf.“
 — Also auch da — (F)

Diktatfehler in der Sexta:
 Böhmisches Musikanten lassen ihre Melodien in allen Gasen (!) ertönen.
 Der Lateinlehrer fragt unregelmäßige Verben ab. "Was heißt summovere?"
 Antwort: "Im höchsten Frühling."
 Nach einer Physikstunde fragt Herr Stud.-Ass. K. bei der Eintragung ins Klassenbusch den Klassenbuchführer: "Können Sie mir mal mit Ihrer Tinte unter die Arme greifen. Ich bin schon wieder ganz trocken."
 "Kaum, daß das Wort dem Gehege seiner Zähne entfleucht war, macht es der andere auch schon falsch." (W.)
 "Brutus und Cassius ermordeten Caesar auf eine seiner Gesundheit höchst nachteilige Weise."
 Nach dem Tode Richards III. war wenig mehr für seine Rettung zu erwarten.

Wir haben immer noch ein paar fremde Stilblüten abgedruckt. Deshalb sendet so viele wie Ihr in der Stunde auf-schnappen könnt, ein.

— — — — —

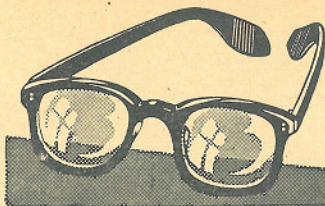


Walter Hahne

Gummersbach

SCHULBEDARF

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung
Sämtliche Schulbücher



Den Augen das Beste
von Optikermeister Teske

Individuelle Beratung,
fachmännische Anpassung

Sie können auf Ihre Brille warten

HEINZ TESKE Optikermeister

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Dieringhausen-Aggerbrücke

Molkereigenossenschaft

Kotthausen

GmbH.

Seit 1895

Tel. 2673



K.F. Wahlefeld, Schönewald

bei Derschlag, Bez. Köln

Streichgarn-Spinnerei, Strick- u. Wirkwarenfabrik

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Stöcker

Gummersbach, Hindenburgstr. 5

Ruf 2433

Sie kaufen gut im



TEXTILHAUS

DERSCHLAG

Johannes Simons

Steinbruchbetriebe

Kotthausen

(Oberberg. Kreis)

Tel. Amt Gummersbach Nr. 2521

Für

Tief- und Straßenbau:
Pflastersteine, Schotter
Grauwacke-Splitt
Packlage etc.

Für Hoch-
und Wohnungsbau:

Mauersteine, hammer-
rechte Schichtsteine
Grauwacke- u. Werk-
steine nach Zeichnung

NOSS & CO

METALL-
UND LAKIERWARENFABRIK

Dieringhausen

Wo in der photographischen Welt höchste Ansprüche
gestellt werden, da spielen Erzeugnisse kunstreichen Handwerks
von Kritzler eine internationale Rolle. —

Viele fleißige Hände bei Kritzler arbeiten heute aus edlem
Material Bereitschaftstaschen, die sich einen angesehenen Platz
auf dem Weltmarkt erkämpften und täglich die Atmosphäre
fremder Länder und Sprachen im Werk entstehen lassen.

LEDERWARENFABRIK KRITZLER KG . REBBELROTH

Bez. Köln



DIE OBERBERGISCHE BÜCHERSTUBE

Adolf Osberghaus

BUCHHANDLUNG

Gummersbach, Kaiserstraße 26

*pflegt das gute Buch
führt sämtliche Schulbücher
und jeden Schulbedarf*

Leop. Krawinkel

*Werk Vollmerhausen, Bez. Köln
Wollspinnerei, Webgarne, Wirk- u. Strickgarne*

*Werk Bergneustadt, Bez. Köln
Wirkerei und Strickerei, Trikotagen*

Bubenzler & Krefling

Nutzholz- u. Baustoffgroßhandel / Fliesen / Eisen

GUMMERSBACH

Karlstraße, Fernsprecher 2035

BERGNEUSTADT

Bahnladestraße, Fernspr. 5224

DIERINGHAUSEN

Kölner Straße / Fernspr. 4122

Willy Wagner

**Kohlen- und Landesprodukte
Kartoffeln Gross- und Kleinhandel**

Gummersbach, Bahnhofstr. 2

Zweiglager: An der Schützenburg

Telefon 2060

Kommen Sie zu

Goyfne

wo Sie **immer** gut und preiswert
bedient werden

Gummersbach

neben dem Central-Theater

Hilde Fischer

Masseurin, staatl. gepr.

Gummersbach

Hindenburgstraße 33 / Telefon 3069

Massagen

Heilgymnastik

Bestrahlungen

moderne Fußpflege

Thiel

Gummersbach

reinigt, färbt, plissiert

in bester Ausführung

Emil Wilh.

Sondermann

Gummersbach

Streichgarn-Spinnerei

Strick- u. Wirkwarenfabrik